

Was bei den Sammelstellen alles entsorgt werden kann, was und wieviel wohin geht, aber auch wie man es nicht machen sollte, lesen Sie auf den Seiten 2 und 3

(Titelbild: Kaspar Rüegg)

Skepsis und Kritik

Der Umbau der Bahnhofstrasse schreitet sichtbar voran. Einige nicht unwesentliche Details haben jedoch hörbare Kritik in der Bevölkerung hervorgerufen. Die WAZ greift zwei zurzeit brisante Themen heraus und geht den Hintergründen nach. Die Antworten finden Sie auf

Seite 5

Drei Tannen: Platz für Demenzkranke

Im Pflegezentrum Drei Tannen wird umgebaut und Anfang Juni eine Abteilung für Demenzpatienten eröffnet. Was sich nach den baulichen Anpassungen verändert und warum eine Demenzstation der heutigen gesellschaftlichen Realität Rechnung trägt, erfahren Sie auf

Seite 7

Warum in Rütli einkaufen?

Die anfangs Jahr durchgeführte grosse Umfrage zu den Einkaufsgewohnheiten der Walder Bevölkerung ist ausgewertet. Das Fazit, warum zahlreiche Kunden auswärts einkaufen: Walds Geschäfte bieten zu wenig Auswahl und viele sind für motorisierte Kunden schlecht erreichbar. Näheres und konkrete Ergebnisse auf

Seite 11

Fürrio, es brennt in der Gemeinde

Am 16. Mai wird an der Urne über einen Rahmenkredit von 2,75 Millionen Franken für ein neues Feuerwehrdepot im Blumenland abgestimmt. Wieso der Fussballclub sich dagegen zur Wehr setzt und wie der Gemeinderat dazu Stellung nimmt, lesen Sie auf den

Seiten 8 und 9

WALD - GLOBAL VILLAGE

Granitsteine für die Bahnhofstrasse werden aus Vietnam herangeführt. Die Bevölkerung ist entrüstet. Kritiker hätten anders entschieden: Keine Steine, wenn man nicht einheimische zu zahlen vermag, war der Tenor. Es bleibt wenig Verständnis für die Verantwortlichen, welche den Entscheid fällten. Obschon es sich diese nicht einfach gemacht haben.

Der Einkauf des Granits aus Südostasien ist ein Beispiel für unsere Marktwirtschaft.

Seien wir doch ehrlich. Bei unseren privaten Anschaffungen müssen die Qualität und der Preis stimmen. Das sind die Kriterien. Wenn das Produkt passt, den Zweck erfüllt, fürs Auge schön ist, kaufen wir. Die Frage nach dem Ursprung bleibt oft im Hintergrund. Meist lässt sie sich heutzutage sowieso kaum mehr beantworten. Die Lebensmittel sind von dieser Betrachtung ausgenommen.

Wissen Sie zum Beispiel, woher Ihre Turn- oder Wanderschuhe kommen? Aus China oder Indonesien wahrscheinlich. Kleider aus Indien und Thailand, Computer aus China oder Korea. Unser im Walder Fachgeschäft gekauftes Marken-Bügel-eisen wurde in Singapur hergestellt. Europäische Autofirmen produzieren in Billiglohnländern: Audi in Südafrika, Opel und andere in Asien, bald die meisten in China.

Ich arbeite in einer Firma welche Investitionsgüter in Wald produziert und weltweit exportiert. Auch nach Süd- und Ostasien. Ware und Geld fliessen dabei in umgekehrter Richtung als in den erwähnten Beispielen, inbegriffen den Steinen aus Vietnam: Geld aus Asien in Schweizer Kassen also – auch in die Walder Steuerkasse.

H. Sandmeyer

Marcel Sandmeyer

Wir Bewohnerinnen und Bewohner der Schweiz sind Weltmeister. Wenn nicht im Skifahren, dann doch im Recyclen von Altstoffen. Wir entsorgen weltmeisterlich und müssen demzufolge ein sehr glückliches Volk sein, denn entsorgen bedeutet ja, die Sorgen loszuwerden. Na gut, zugegebenermassen geht es in diesem Fall mehr um Verpackungen als um Inhalte. Dennoch: Ein Augenschein bei der Sammelstelle Rütistrasse an einem Samstag im April zeigt, dass der Walder Entsorgungsplatz durchaus ein Ort ist, wo man gewisse Sorgen loswerden kann.

Kurz nach neun Uhr herrscht bereits Hochbetrieb. Alle sind sie da, Frauen und Männer, Alte und Junge. Auffallend viele Papis mit ihren Kindern.

... der Entrümpeler, welcher den Keller (endlich!) geräumt hat. ... der Hobbyhandwerker, welcher Armaturen, Bränneli und WC-Schüssel seines alten Badezimmers vorbei bringt. ... der Autobastler, der zwei Auspufftöpfe mit Getöse in den Altmetallcontainer wirft. ... der Ehemann, der die alte Kaffeemaschine (in Originalverpackung!) entsorgt. ... die sportliche Walderin, die von ihrem Damenvelo Marke Mondia Abschied nimmt, allerdings erst, nachdem ihr Partner Sattel und Pneus demontiert hat. ... und ganz viele andere Leute wie Sie und ich, einige spontan mit kleinen Mengen Altstoffen, welche noch im Kofferraum sortiert werden müssen, andere mit dem Sammelertrag von Monaten, säuberlich und mit System sortiert in angeschriebenen Kisten.

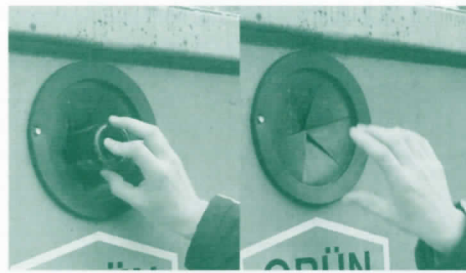
Fast niemand kommt zu Fuss. Vorsichtige parkieren draussen, die meisten jedoch fahren möglichst nahe an die Container heran, rückwärts oder vorwärts. Bis zu acht Fahrzeuge sind kreuz und quer abgestellt, Türen weit offen, und es wundert einen nicht, dass es hier auch schon Blechschaden gegeben hat.

Ein Kommen und Gehen.

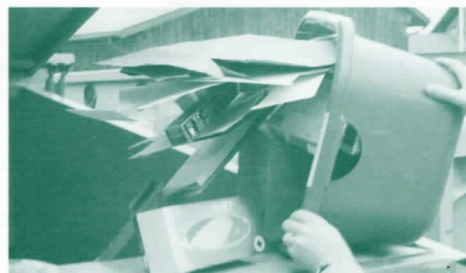
Um 9.15 Uhr herrscht Flaute – und schon zwei Minuten später ist der Parkplatz wieder voll besetzt.

... der Junggeselle (?) mit dem Twingo: Karton, Bierbüchsen, Bierflaschen. ... ein Paar mit schwarzem Alfa Romeo: Sie entsorgt, er bleibt am Steuer sitzen. ... der Bauernsohn mit dem Aebi: Eisenteile, die Überreste eines alten Wagens. ... zwei Frauen mit einem Polo: Das Übliche aus dem Haushalt in Papiertragtaschen einträchtig beisammen. ... ein Paar mit silbernem Toyota: Sie will wissen, ob ich mir die Nummern der Fahrzeuge aufschreibe. Nein, sie brauche kein schlechtes Gewissen zu haben. «Das habe ich bestimmt nicht, denn wenn alle Leute so sorgfältig trennen und sammeln würden wie ich, sähe die Welt besser aus.» Spricht's und leert einen Sack mit Klosettpapier-Kartonrollen fachgerecht in den dafür angeschriebenen Container.

Die Leute wissen Bescheid. Da sind fast ausschliesslich Profis am Werk. Es herrscht eine eindruckliche Disziplin und Ordnung auf dem Altstoffsammelplatz. Im Zweifelsfalle steht Bruno Glauser mit Rat und Tat zur Seite.



reinund tchüss!



Futter für den gefrässigen Kartoncontainer.

Er überblickt das Treiben und kennt seine Pappenheimer. Er nimmt seine Aufgabe ernst, ohne dabei den Humor zu verlieren.

Längst nicht alles, was hier angeliefert wird, ist wertlos. Kinder finden Bábigeschirr im Grubengut, Bastlerherzen schlagen angesichts des Altmetallcontainer-Inhaltes höher, noch funktionierende Kühlschränke



Bruno Glauser betreut die Sammelstelle Rütistrasse.

oder Fernseher finden neue BesitzerInnen. Letzthin hat Glauser ein antikes Dreirad entdeckt und weitervermittelt. Dafür habe er sogar einen Kuss erhalten, meint er lachend. Und um ein Haar wäre der Schreibende seinen Rucksack samt Inhalt losgeworden, denn bereits hatte sich ein Mann mit Mercedes freudestrahlend dieses «Fundes» bemächtigt!

Samstagmorgen an der Sammelstelle Rütistrasse. Wald entsorgt. Das gute Gefühl, wieder mehr Platz zu haben, etwas losgeworden zu sein. Mehr noch: Es auf die korrekte Art und Weise losgeworden zu sein. Zusätzlich vielleicht noch das gute Gefühl, etwas Nützliches oder Schönes gefunden zu haben – sei es in Form eines Gegenstandes oder einer kurzen Begegnung, eines Schwatzes mit einem Kollegen oder einer alten Bekannten. Und dies alles gratis!

Kaspar Rüegg ▲▲



Normalbetrieb an einem Samstagmorgen, Sammelstelle Rütistrasse.

(Fotos: Kapar Rüegg)

WEGWERFEN, WIEDERVERWERTEN

Wiederverwertbare Altstoffe

Walderinnen und Walder sammelten im Jahr 2003 tatsächlich rekordverdächtig viel! 492 Tonnen Altpapier, 237 Tonnen Glas, 200 Tonnen Grubengut, 202 Tonnen Grün-gut, 133 Tonnen Karton sowie andere Stoffe in geringeren Mengen.

Wiederverwertbare Altstoffe zu sammeln ist in jeder Hinsicht sinnvoll. Alles kann in irgendeiner Form zu neuen Gütern verarbeitet werden. So entstehen aus rezykliertem Papier und Karton Zeitungen und neue Kartons. Altglas wird eingeschmolzen und wieder zu Flaschen geblasen und das Grubengut aussortiert. Eternit und dergleichen landet auf einer Deponie. Aus gemahl-ten Tonscherben werden neue Baustoffe.

Auch Aluminium und Weissblech (Konservendosen) durchlaufen mehrere Recycling-schritte, bis sie wieder als Rohstoffe ver-wendbar sind.

Jeder zahlt mit

Transporte, Personal, Abfallkalender, Mie-ten, Verwaltung usw. erzeugen Kosten.

Dafür erhebt die Gemeindeverwaltung für je-den Haushalt, Landwirtschafts- und Ge-werbebetrieb die Abfallgrundgebühr von 80 Franken. Sie dient lediglich dem Recycling und hat mit der Sackgebührenmarke nichts zu tun. Apropos Kehrichtsack – hier noch ein Spartipp der Gemeinde: Styropor, das von

den Sammelstellen ja nicht zurückgenom-men wird, bindet man am besten zusammen und klebt eine halbe Gebührenmarke darauf. In Kehrichtsäcken verpackt müsste der volle Preis pro Sack bezahlt werden, so aber gilt es als leichtes Stückgut.

Sabine Störchli ▲▲

WER WAS WANN WO?

Abfallentsorgungsangebot der Gemeinde Wald

Öffnungszeiten der Sammelstellen:

Rütistrasse

Mo 10.00–12.00 Uhr
Di/Fr 15.00–17.00 Uhr
Do 16.00–19.00 Uhr
Sa 09.00–12.00 Uhr

**Windegg, Laupen,
Bahnhof Nord und Ried**
Mo-Sa 07.00–20.00 Uhr

PET-Flaschen

Rücknahme durch
Verkaufsstellen.

Grüngut/Kompostberatung

Angebot:

Kostenlose Rücknahme von Herbiziden

Dienstag, 18. Mai 2004, 8.30-12.00 Uhr, Güterschuppen SBB

Grüngutcontainer für organisches Material (kostenlos)

Monatlich von Mai bis November

(genaue Daten gemäss Abfallkalender)

Kostenlose Beratung zu allen Kompostfragen

Heidi Diethelm, Tel. 055 246 18 19

Auskünfte:

Gemeinde Wald, Sekretariat Gesundheit, Tel. 055 256 51 40

KEZO Hinwil, Abfallberatung, Tel. 01 938 31 20

Im Juni wird die WAZ das Thema Kompost ausführlicher behandeln.



Littering

Eine achtlos auf den Boden geworfene Verpackung, vergessen oder einfach liegen gelassene PET-Flaschen oder Getränke-dosen – überall liegt immer mehr Müll. Das Image der sauberen Schweiz gilt längst nicht mehr. Auch Wald bleibt von der Unsitte, Abfälle im öffentlichen Raum einfach weg-zuwerfen, nicht verschont. Dieses Verhalten nennen die Fachleute Littering (engl. litter, für liegen gelassene Abfälle).

Die Ursachen von Littering sind vielfältig: Neue Konsumgewohnheiten, Individualis-mus und schwindende Rücksichtnahme. Wo bereits Abfall liegt – so scheint es – ist die Hemmschwelle kleiner, auch noch etwas fal-len zu lassen. Ruedi Mauri, Aussen-dienstleiter der Gemeinde, stellt auch in Wald eine Zunahme von liegen gelassenem Abfall im öffentlichen Raum fest. Beliebte Orte sind das Bahnhofgelände, die Schul-wege, das Nordholz und der Aussichtspunkt unterhalb des Altersheims Drei Tannen.

Auch die Umwelt leidet

Diese Abfälle geben aber nicht nur ein unschönes Bild ab, die Umwelt leidet auch darunter. Ein in der Natur «entsorgter» Kaugummi benötigt fünf Jahre, bis er abge-baut ist, und ein Plastikbecher gar mehr als

100 Jahre. Der Walder Landwirt Matthias Keller findet auf seinem Land immer mal wie-der Glasflaschen, Büchsen, Papier- und Kartonabfälle. Noch mehr zu schaffen macht ihm aber nach wie vor der Hundekot.

Zusammenlesen kostet

Zwei Jugendliche antworteten mit Schul-terzucken auf die Frage, weshalb sie die Marronitüten einfach weggeworfen hätten. Viele denken auch, dass es dafür ja extra Leute gibt, welche die Abfälle wieder zusam-mennehmen. «Das Einsammeln von herum-liegenden Abfällen bedeutet jedoch erheb-lich mehr Aufwand, als wenn nur die Eimer geleert werden müssen», bestätigt Ruedi Mauri.

«Suuber, schön und früntli»

Andernorts, beispielsweise in den USA oder in Singapur, drohen beim Wegwerfen von Abfällen hohe Bussen oder gar Gefängnis-strafen. Bei uns in Wald versucht der Ver-kehrsverein mit seinen Aktionen «Wald, suu-ber, schön und früntli» die Bevölkerung zu sensibilisieren. An der letzten Tobelputzete sammelten Freiwillige 6,5 Tonnen Unrat ein. Eine seit langem bekannte Littering-Gegenmassnahme ist auch das Fötzele der Schulkinder auf den Pausenplätzen.



Einwegverpackungen der «fliegenden» Verpflegung werden oftmals unsachgemäss entsorgt ...

(Foto: Barbara Schnyder)

Die Situation in Wald ist jedoch nicht so alar-mierend, dass über spezielle Massnahmen oder gar Bussen und Strafen nachgedacht werden muss. Bleibt zu hoffen, dass unser Dorf auch in Zukunft «suuber, schön und früntli» ist.

Barbara Schnyder ▲▲

keller&kuhn

ARCHITEKTURBÜRO AG

Friedhofstrasse 2
8636 Wald ZH
Telefon 055 246 13 13
Fax 055 246 17 09

BEDACHUNGEN SPENGLEREI
8636 WALD

ARTHO

Unterpuntstrasse 13 a
d.artho@bluewin.ch

Beratung und Ausführung von:

Steil- und Flachdächer - Unterdächer
Isolationen - Dachfenster

Fassadenbekleidungen mit Eternit,
Holzschindeln und Blech

Dachentwässerung - Blitzschutz

Telefon **055 246 41 72**
Fax **055 246 41 77**

Zu **kaufen** gesucht
in Wald

Haus

an erhöhter Lage,
mind. 5 Zimmer

Familie
Christa & Nicolas Lindt
055 246 68 88



Abschlepp- und Pannendienst Tag + Nacht

Wald/Laupen ZH
Tel. 055/256 70 70

isy.ch

isy consulting gmbh

- Organisationsberatung
- Qualitätsentwicklung
- Management auf Zeit

steigstrasse 8 · 8637 laupen
055 266 22 11 · isy@isy.ch



Wädi's Gartenbau natürlü

Hubhansen 344, 8498 Gibswil-Wald ZH
T+F: 055/246 51 00, Nat: 079/416 10 63

- ♣ Beratung, Gartengestaltung, Biotope
- ♣ Gartenunterhalt, Heckenschnitt
- ♣ Gartenbau, Neuanlagen
- ♣ Parkholzungen

Bei allfälligen Fragen
rufen Sie mich einfach an. W. Ebnöther

ÜBER 50 JAHRE



Schoch Holzbau AG
Raad, 8498 Gibswil
Tel. 055 246 31 63
Fax 055 246 45 78

Qualität
und
Sicherheit
durch
unsere
Facharbeit

- Dach- und Wand-
Konstruktionen
- Isolationen
- Täferarbeiten
- Treppen und Türen
- Parkettböden
- Holzböden schleifen
und versiegeln

IHR ZÜGEL-TEAM

Paul Müller

CH- & EURO-Umzüge
Lager u. Entsorgung

8637 Laupen 8640 Rapperswil
Tel. 055 246 33 05 055 210 03 66

Möbel-Lift bis 28 Meter

E-Mail: pm-umzuege@gmx.ch

Fabrikladen Keller AG



Felsenau
8636 Wald-ZH
Tel. 055 246 10 20

www.weberei-keller-ag.ch

- Tages- und Nachtvorhänge
- Zubehör- und Nähservice

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag 14.00 - 18.30 Uhr
Samstag 08.00 - 12.00 Uhr



BRUNNER & HEEB TREUHAND AG

STV USF-Mitglied

- Unternehmensberatung
- Buchführung und Revision
- Immobilienverwaltung
- Steuerberatung

Bachtelstrasse 34
8636 Wald ZH
Tel. 055/246 47 02
Fax 055/246 29 76

«Steine aus Vietnam» betitelte der ZO einen Bericht im Zusammenhang mit unserer Bahnhofstrasse. «Verzicht auf Bäume» lautete eine Information aus dem Gemeindehaus. Beides hat Entrüstung ausgelöst.

Das Naturstein-Platten aus dem fernen Osten in unser steinreiches Land herangeführt werden, befremdet vorerst. Da gibt es doch genügend Granitbrüche auf der Alpensüdseite, und sollten diese den Ansprüchen nicht genügen, findet sich ein Stein irgendwo in Europa – würde man meinen.

Ganz so einfach ist die Sachlage allerdings nicht. «Wir haben verschiedene Produkte geprüft, und selbstverständlich ein Fachgutachten eingeholt», erklärt Ingenieur Jan Schaufelberger, Sekretär des Ressorts Infrastruktur in der Gemeindeverwaltung. «Der in der Schweiz noch erhältliche Stein ist nur ein Gneis. Wir haben auch portugiesischen Granit geprüft. Der qualitativ beste Stein ist zweifellos derjenige aus Vietnam. Die Dauerhaftigkeit stand als einer von verschiedenen Faktoren im Vordergrund. Wir wollten nicht die gefährdeten Abplatzungen an der Belagsoberfläche riskieren», so Schaufelberger weiter.

Ausländische Natursteine für Belagsarbeiten sind übrigens nicht neu für Wald. Schon vor Jahrzehnten fiel die Wahl auf rumänische Steine für den Kirchenplatz.

Warum überhaupt Natursteine?

Wie bei Begegnungszonen üblich, wird der Belag der neuen Bahnhofstrasse durchgehend auf derselben Ebene verlaufen. Damit das Regen- und Schmelzwasser abfließt, wird in der Mitte eine flache Rinne mit den nötigen Ablaufschächten eingebaut. Entlang den Häusern werden Steinfriese gelegt, ebenso sollen die neuen Plätze in Naturstein

ausgeführt werden. Dies nicht nur aus Gründen der Schönheit, sondern zur Verkehrsführung sowie Markierung von Plätzen und Zonen, wie sie das kantonale Amt für Raumplanung und Vermessung vorschreibt.

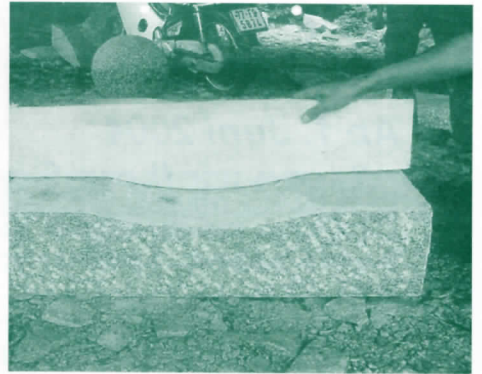
Ein gänzlicher Verzicht auf Natursteine wäre nach Meinung der Planer, und wohl auch der zukünftigen Benutzer, ein zu leichtfertiger und längerfristig kostspieliger Entscheidung gewesen.

Die gesamte Kosteneinsparung gegenüber dem portugiesischen Granit ist beträchtlich, bei wesentlich besserer Qualität. Der Übersee-Schifftransport ist übrigens kostenlos, weil es den Containerschiffen aus Asien an Ballast im Schiffsrumpf mangelt.

Die gesamte zu überbauende Fläche beträgt 4350 Quadratmeter, davon werden 1650 Quadratmeter oder 38 Prozent mit Naturstein belegt. Die Granitplatten haben eine maximale Grösse von 80 mal 120 Zentimeter und sind 14 bis 19 Zentimeter dick. Das Bauprogramm sieht die Verlegung (Friese entlang den Häusern) ab Mitte Mai vor.

Bäume nicht bewilligt

Das Planungsbüro Messikommer und die Gemeindebehörden hatten beim Schwert-, Sonneck- und Kanzleiplatz Bäume vorgesehen (ersichtlich in der Modellaufnahme WAZ 103). Das passte der kantonalen Natur- und Heimatschutzkommission (NHK) aber nicht. Querriegel oder eine Kammerung in einzelnen Abschnitten seien nicht zulässig. Unter Schutz stünden nicht nur die Gebäude der Bahnhofstrasse, sondern auch der durch sie begrenzte Raum, befand sie. Traditionell hätten in der Bahnhofstrasse noch nie Bäume gestanden. Auf Grund dieses Gutachtens der NHK stellte das Amt für Raumplanung und Vermessung einen Antrag an den Regie-



Mittels Schablone wird das Profil eines Rinnsteins kontrolliert. Diese Granitplatten werden in der Strassenmitte verlegt. (Fotos: ü)

rungsrat, welcher rechtsfähige Verfügungen erlässt. Der gesamte Gemeinderat reiste im März vergangenen Jahres in dieser Angelegenheit nach Zürich, um für die Walder Idee einzustehen. Ohne Erfolg. Die kantonale Obrigkeit entschied kompromisslos gegen Bäume. Ein Trostpflaster erhielt unsere Gemeinde schliesslich doch noch: Aus dem Natur- und Heimatschutz-Fonds wird ein Beitrag von 430'000 Franken an die Baukosten geleistet.

Letztlich bleibt es also der Initiative von Geschäftsinhabern mit Aussen-Verkauf oder -Restauration überlassen, ob die Bahnhofstrasse wenigstens im Kleinen dereinst begrünt wird.

Marcel Sandmeyer ▲▲

SERIE BAHNHOFSTRASSE

Durch das Jahr begleitet die WAZ die Bauarbeiten auf der Grossbaustelle Bahnhofstrasse mit verschiedenen Beiträgen. Nebst dem Verlauf der Bauarbeiten sollen weitere Aspekte rund ums Thema Bahnhofstrasse beleuchtet werden.

Bisher erschienen: Die Bahnhofstrasse erhält ein neues Gesicht (WAZ Nr. 103), Rochaden in der Ladenlandschaft (WAZ Nr. 104).



Vorher/nachher: Die Fotomontage veranschaulicht die Strassengestaltung mit Granit im Gabriel-/Coop-Bereich.



**Ab 1. Juni 2004
pflegen wir Ihren Garten**

Rasenpflege, Rabattenunterhalt, Bepflanzungen,
Umgebungsarbeiten, Spielplatzpflege, Fällarbeiten

Natel 079 598 51 41 - Landschaftsgärtner Daniel von Arx
wabe.gaertner@bluewin.ch



**HOLZBAU
METTLLEN
GmbH WALD**

Albert Schoch, Mettlen-Güntisberg, 8636 Wald ZH
Telefon 055/246 16 57, Fax 055/246 62 58
www.holzbau-mettlen.ch



**Gönnen Sie Ihren
Füssen etwas Gutes**

- Fussprudelbad
 - Nagel und Fusspflege
 - Fussmassage
 - Pflegeprodukte
 - Geschenkgutscheine
- Maya Vollenweider**
dipl. Fusspflegerin
Binzhaldenstr. 20
8636 Wald
Tel. & Fax 055 246 44 80



Kompetenz mit Strom

wir lassen Sie
nicht im
Regen stehen



EW Wald
Werkstrasse 16 8636 Wald
www.ew-wald.ch

Sommersport



für jeden Sport den richtigen Ball

rochat

Rochat Sport 055 246 11 66
Tösstalstrasse 18 8636 Wald

**DRUCKEREI
SIEBER AG**

Ihr Partner für
kreative Lösungen

KEMPTNERSTRASSE 9
8340 HINWIL
TEL. 044 938 39 40
FAX 044 938 39 50

**Egli Mosterei und Getränke
Gastro- und Hauslieferdienst**



Schützenstrasse 6, Wald
Telefon 246 11 32
Fax 246 12 61

**Egli's Getränke-Egge
Abholmarkt**

Dorf-Garage

Bachtelstrasse 36
Postfach 506
8636 Wald
055 246 41 93



Toyota-Qualität im Urteil
von über 16'000 Befragten:
Yaris ist der Beste seiner Klasse.
Schon ab Fr. 15'300.-

Anfangs Juni öffnet die neue Demenzabteilung im Pflegezentrum Drei Tannen ihre Pforten. Damit wird das Angebot des Pflegezentrums erweitert. Kurt Schildknecht, Direktor der Stiftung Drei Tannen, und Therese Dörflinger, Leiterin des Pflegedienstes, erläutern das neue Konzept im Gespräch mit der WAZ.

Demenz ist der Überbegriff für hirnorganische Erkrankungen, mit denen ein fortschreitender Persönlichkeitszerfall einhergeht. In der Schweiz leben heute rund 90'000 Menschen, die an Alzheimer oder einer anderen Form von Demenz erkrankt sind. Jährlich treten rund 20'000 Neuerkrankungen auf. Drei von fünf Demenzpatienten leben zu Hause und werden teilweise von Angehörigen gepflegt. Zwei Drittel der pflegenden Angehörigen leiden unter gesundheitlichen Problemen, verursacht durch die zeitintensive, schwierige Betreuung ihrer Angehörigen.

Drei Welten

Verantwortliche und Mitarbeiter der Stiftung Drei Tannen befassen sich seit 2002 mit dieser Problematik in enger Anlehnung an neue psychologische Erkenntnisse wie das Pflegekonzept der «Drei Welten» des Wetziker Arztes Christoph Held. Demzufolge lässt sich der Verlauf der Krankheit in drei Phasen unterteilen:

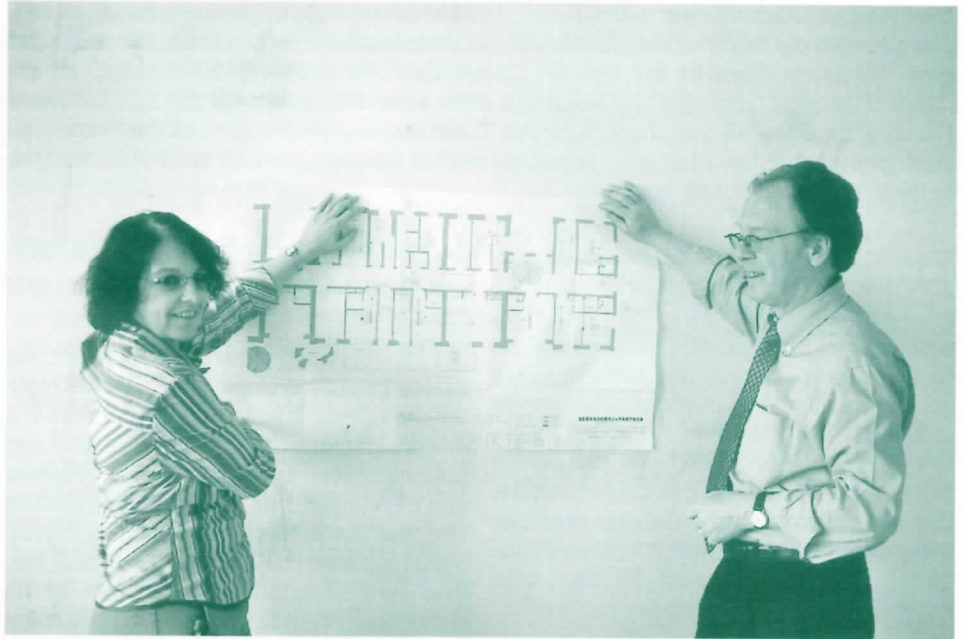
Die «Welt der Erfolglosigkeit», beschreibt die leichte Demenz, die sich durch Fehlleistungen im alltäglichen Leben störend auswirkt und bei den Betroffenen zu Irritation, gepaart mit Angst und Trauer, führt. Die «Welt der Ziellosigkeit» beschreibt die Symptome der mittelschweren bis schweren Demenz, bei der die körperlichen Bewegungen der erkrankten Menschen nicht mehr mit Absicht oder Überlegung durchgeführt werden. Dies führt zu Selbstgefährdung durch Weglaufen, Feuer, Elektrizität oder Vergiftung. Die letzte Phase der Krankheit, die «Welt der Schutzlosigkeit», führt zu schweren körperlichen Defiziten und damit zu Bettlägerigkeit.

«Zwei Drittel unserer dementen Bewohnerinnen und Bewohner leiden unter mittel-

WER WAS WANN WO?

Am Samstag, den **3. Juli** von 14 bis 17 Uhr kann die Demenzabteilung und der neu gestaltete Garten besichtigt werden.

Kontakt: Pflegezentrum Drei Tannen, Asylstrasse 16, Tel. 055 256 11 11.



Therese Dörflinger, Leiterin des Pflegedienstes, und Kurt Schildknecht, Direktor der Stiftung Drei Tannen, mit den Raumplänen für die Demenzabteilung. (Foto: Ursula Geiger)

schweren bis schweren Symptomen und bedürfen einer speziellen Betreuungsform», erläutert Schildknecht. «Mit der Demenzabteilung werden wir den steigenden Anforderungen im Pflegebereich gerecht.»

Schutz in der «Welt der Ziellosigkeit»

Im 1. Obergeschoss Ost des Pflegezentrums wird gehämmert und gemalt. Dieser Gebäudeteil eignet sich bestens, um für die «Welt der Ziellosigkeit» eine Abteilung zu gestalten. Spezielle Vorrichtungen bei den Treppen- und Liftzugängen schützen die Patienten davor, weg zu laufen. Dem langen Gang wird durch das Integrieren einer gemütlichen Sitzecke die Strenge genommen. Die neuen Zwei-Bett-Zimmer sind hell und grosszügig. «Mit dem weiteren Verlauf der Krankheit verlieren die Patienten den Bezug zu einem Raum mit privater Atmosphäre. Im Zwei-Bett-Zimmer mit Zimmernachbar fühlen sich demente Menschen erwiesenermassen geborgener und sind ruhiger. Der integrierte Nassraum mit Dusche und WC erleichtert die Pflege», antwortet Therese Dörflinger auf die Frage, ob Ein-Bett-Zimmer für Bewohner und deren Angehörige nicht angenehmer wären.

Spazieren im sonnigen Garten

In die Neugestaltung mit einbezogen wird auch der Garten an der Südseite des Hauses, der von der Demenzabteilung aus durch eine Rampe direkt zugänglich sein wird. Eine geschickte Gartengestaltung ermöglicht es

den Betroffenen, sich innerhalb eines Rundgangs zu bewegen ohne das Gefühl zu haben, räumlich eingeeengt zu werden. Für alle anderen BewohnerInnen und deren Angehörige bleibt der Garten selbstverständlich frei zugänglich.

Mit der neuen Demenzabteilung wird es möglich, Kurzaufenthalte mit Übernachtung anzubieten. Angesprochen sind Pflegende, die ihre Angehörigen zu Hause betreuen und eine Ruhepause brauchen oder selbst krank werden und daher eine begrenzte Zeit nicht mehr pflegen können.

Zum Konzept gehören auch verschiedene Therapien wie die basale Stimulation, bei der die Patienten durch tasten oder schmecken vielfältige Sinneswahrnehmungen erfahren. «Das Pflegepersonal der Abteilung wird speziell geschult. Die PflegerInnen lernen, sich in den Demenzkranken hineinzufühlen und sein Handeln zu begreifen. Beim «dementia care mapping» beobachten und beurteilen Ausstehende die betreuende Person und den Patienten», erklärt Schildknecht und fügt hinzu: «Diese Massnahmen dienen auch der Qualitätssicherung in der anspruchsvollen Pflegearbeit.»

Die gesamten Investitionskosten betragen 785'000 Franken, davon wurden 380'000 Franken vom Kanton zugesichert. Kurt Schildknecht freut sich, dass 40'000 Franken von Walder Unternehmern gespendet wurden und ein Legat von 15'000 Franken den Umbau mitfinanziert.

Ursula Geiger ▲▲

Die Feuerwehr braucht ein neues Depot. Die kantonale Gebäudeversicherung hat festgestellt, dass die Raumverhältnisse sowie die Verkehrssicherheit im Schlipf ungenügend sind. Als neuen Standort hat sich der Gemeinderat für das Areal Blumenland an der Laupenstrasse entschieden und beantragt dafür einen Rahmenkredit von 2,75 Millionen Franken. Der Fussballclub, der sich für den Trainingsplatz als Standort für die Feuerwehr stark gemacht hatte, fühlt sich vom Gemeinderat übergangen und wirft ihm mangelhafte Informationspolitik vor.

Daniel Diggelmann, Vizepräsident des Fussballclubs: «Im September 2002 richteten wir eine schriftliche Anfrage an den Gemeinderat für ein neues Trainingsfeld im Neuhaus (bei der neuen Tennisanlage). Dies vor allem aus Sicherheitsgründen, weiss man doch seit Jahren um die Gefährlichkeit der beiden Fussballfelder zu beiden Seiten der viel befahrenen Laupenstrasse. Wir unterbreiteten dem Gemeinderat den Vorschlag, das gemeindeeigene, bestehende Trainingsfeld als Standort für das neue Feuerwehrdepot in Betracht zu ziehen.»

Altlasten unter dem Trainingsplatz

Die Gemeinde antwortete dem FC im Oktober 2002, dass eine Arbeitsgruppe gebildet worden sei mit dem Auftrag, Vor- und Nachteile eines Standortes Trainingsfeld abzuklären. Dabei versprach man, dass die Arbeitsgruppe mit dem FC im Laufe der Abklärungen in Kontakt treten werde. «Dies ist leider nie geschehen», sagt Diggelmann, «wir wurden immer erst informiert, wenn bereits Beschlüsse gefasst waren.»

Im Dezember 2002 kam dann die Absage für den Standort Trainingsplatz. Die Gemeinde bezeichnete den Vorschlag des FC als bestechende Idee, teilte aber gleichzeitig mit, dass aus finanziellen Gründen dem Areal Blumenland der Vorzug gegeben werde. Unter dem Trainingsplatz schlummere eine Altlast in Form einer ehemaligen Deponie,

die im Falle einer Bautätigkeit saniert werden müsse, was erfahrungsgemäss sehr teuer sei.

Der FC-Vorstand reagierte entschlossen auf diesen negativen Entscheid. «Wir versuchten dem Gemeinderat darzulegen, dass mit einem allfälligen Erlös aus dem Verkauf des Blumenlandes sowie Sport-Toto-Geldern und Eigenmitteln ein neues Trainingsfeld im Neuhaus realisierbar sei», erläutert Diggelmann, «ausserdem wiesen wir darauf hin, dass die Altlastproblematik auch bei der im Gemeindebudget 02 enthaltenen, anstehenden Sanierung des Trainingsfeldes bestehen würde.»

Hinhaltetaktik des Gemeinderates?

«Im Januar 2003 schrieb uns die Gemeinde, dass man an Detailabklärungen bezüglich der Altlasten sei und man erst bei genaueren Angaben über Umfang und Kosten von Abklärungs- und Sanierungsmassnahmen unsere Anfrage weiter prüfen werde», führt Diggelmann aus. «Wir waren dann ziemlich erstaunt, als wir neun Monate später aus dem ZO erfahren mussten, dass der Gemeinderat aus Kostengründen nicht einmal eine Voruntersuchung über die Altlasten eingeleitet hatte. Ausserdem informierte man in jenem Artikel die Bürger, dass man sich definitiv für den Standort Blumenland entschieden habe und für das Projekt einen Rahmenkredit beantrage.»



FC-Vize-Präsident Daniel Diggelmann ist vom Gemeinderat enttäuscht: «Mit uns hat die Gemeinde nie das Gespräch gesucht. Wir wurden immer nur informiert, wenn bereits wieder Beschlüsse gefasst worden waren.»

Umgehend reklamierte der FC bei der Gemeinde wegen deren Informationspolitik und wies darauf hin, dass eine Altlastenuntersuchung auch im Sanierungsfalle des Trainingsplatzes zum Tragen komme.

«Inzwischen wurde im Gemeinderat ein Kredit bewilligt und die Altlastenuntersuchung in Auftrag gegeben, aber detaillierte Resultate sind bis heute nicht erhältlich», mokiert sich Diggelmann. «Wir fragen uns, ob die Resultate absichtlich zurück gehalten werden, um ein Projekt zu forcieren, das langfristig keine optimale Lösung für die Gemeinde sein kann. Wir betonen, dass wir die Notwendigkeit eines neuen Feuerwehrdepots einsehen, doch sind wir der Meinung, dass erst nach dem Vorliegen aller Resultate über einen möglichen Standort abgestimmt werden sollte.»

Ein Teil der Walder Bevölkerung sowie die meisten politischen Parteien bemängelten die Informationspolitik der Gemeinde und die Standortwahl, weshalb kurzfristig ein überparteiliches Komitee, dem auch Daniel Diggelmann angehört, ins Leben gerufen wurde.

Werner Brunner ▲▲



Bei einem Ja an der Abstimmung vom 16. Mai wird auf diesem Areal beim Restaurant Blume das Feuerwehrdepot zu stehen kommen.



Stellungnahme des Gemeinderates Wald

In unserem Demokratiesystem steht es jeder Bürgerin und jedem Bürger, aber auch jedem Verein, jeder Organisation oder Institution frei, politische Entscheide zu bekämpfen, um seine Interessen in den Vordergrund zu stellen. Die heutige Kontroverse ist daher nichts Aussergewöhnliches und wird vom Gemeinderat im Sinne einer sachlichen Auseinandersetzung als solche auch begrüss.

Zur Informationspolitik des Gemeinderates

Der Gemeinderat bemüht sich stets um eine rechtzeitige, offene und umfassende Information. Er hat den FC Wald nicht nur mit den erwähnten Beschlüssen, sondern in mehr als einem persönlichen Gespräch über den Stand der Abklärungen informiert. Es trifft aber zu, dass der Gemeinderat, als vom Volk gewählte Behörde, nach der Studie aller Grundlagen die ihm zugewiesene Gesamtverantwortung wahrnehmen musste und einen Entscheid gefällt hat, im Wissen, dass damit nicht alle Erwartungen erfüllt werden konnten.

Zur Finanzlage der Gemeinde

Die finanzielle Situation der öffentlichen Hand ist angespannt. Der Druck von Bund und Kanton auf die Gemeinden hat in den letzten Jahren stark zugenommen. Wald kann über die Hälfte der jährlichen Ausgaben nicht durch eigene Mittel decken. Dass der Kanton bei allen Investitionen ein erhebliches Mitspracherecht verlangt, ist darum verständlich. Wünschbares (wenn auch berechtigt) muss klar von Notwendigem getrennt werden.

Dem Mehrjahresplan für Investitionen kommt seit einiger Zeit vermehrte Bedeutung zu. Was in den nächsten fünf Jahren nicht geplant ist, hat kaum Aussicht auf Realisierung. Ein Ersatz des Trainingsplatzes an der Laupenstrasse ist nicht in diesem Zeitraum vorgesehen.

Blumenland ist die beste Lösung

Der Gemeinderat hat die Idee des FC Wald im Zusammenhang mit dem Standort des Feuerwehrdepots ernst genommen und eine Arbeitsgruppe eingesetzt, um alle Argumente für und wider zu prüfen.

Die genannte Arbeitsgruppe hat neben dem Blumenland und dem Trainingsplatz noch mindestens drei andere Standorte ernsthaft geprüft. Das Areal Blumenland hat sich als beste Lösung angeboten. Einerseits wurde es bereits vor zehn Jahren durch die Gemeindeversammlung ausdrücklich der Zone für öffentliche Bauten zugewiesen. Andererseits kann das Land unmittelbar an der Laupenstrasse nicht für reine Wohnbauten genutzt werden. Aufgrund der heutigen Bauvorschriften muss ein Lärmschutz erstellt werden, um die dahinter liegenden Wohnbauten vor dem täglichen Strassenlärm abzuschirmen. Hierfür eignet sich das Feuerwehrdepot ideal.

Altlast unter dem Trainingsplatz

Das Wort Altlasten weckt Emotionen. Doch in den wenigsten Fällen sind damit Giftdeponien oder ähnliches verbunden. Ältere Walder Einwohner wissen, dass in den 50er-Jahren eine Geländemulde beim heutigen Trainingsplatz mit normalem Hauskehricht aufgefüllt wurde. Eine Gefährdung beim Spielen auf diesem Areal bestand und besteht deshalb nicht. Die heutigen Umweltvorschriften sind aber strenger ge-

Die WAZ fragt nach:

Walter Honegger, was passiert, wenn das Projekt Feuerwehrdepot abgelehnt wird? Wie schnell kommt eine neue Abstimmung? Und wird dann neu evaluiert?

«Da das Feuerwehrgebäude auf der Prioritätenliste (im Bereich der ausserordentlichen Investitionen) zuoberst steht, werden die Gründe für eine Ablehnung, sofern überhaupt möglich, evaluiert und beurteilt und anschliessend wird das weitere Vorgehen besprochen. Über den zeitlichen Horizont kann man heute noch nichts sagen.»

Falls die nötige Sanierung des Trainingsplatzes zu teuer kommt, was passiert dann mit dem Fussballclub?

«Wenn es tatsächlich so ist, dass der FC ohne Sanierung der Entwässerung das Trainingsfeld nicht mehr benützen kann, sind der Gemeinderat und der FC gleichermaßen aufgefordert, eine für beide Seiten tragfähige Lösung zu finden, was übrigens auch bisher immer vorzüglich geklappt hat.»

worden und verlangen bei jeder baulichen Massnahme auf einer Altlastenverdachtsfläche eine Abklärung und evtl. eine Sanierung.

Es trifft zu, dass der Gemeinderat auf diese Abklärungen verzichten wollte, weil die Untersuchungs- und Sanierungskosten zusätzlich gegen ein Feuerwehrdepot auf dem Trainingsplatz sprachen.

Dass diese Abklärungen nachträglich nun doch gemacht werden, hängt mit der budgetierten Entwässerung zusammen. Im Bestreben, dem FC Wald das schlecht entwässerte und daher oft lange nicht bespielbare Trainingsfeld besser nutzbar zu machen, ist die Erneuerung der Drainageleitungen vorgesehen. Selbst für diese Drainage verlangt der Kanton diese Untersuchungen.

Unfallgefahr beim Fussballplatz an der Laupenstrasse

Die Lage der Fussballfelder zu beiden Seiten der Laupenstrasse ist unbestritten nicht ideal. Dies allerdings seit Jahren (seit der Ablehnung der neuen Sportanlage im Neuhaus durch die Stimmberechtigten im Jahre 1987). Der Gemeinderat hat zusammen mit dem FC immer wieder nach Lösungen gesucht. Derzeit sind Abklärungen mit der Kantonspolizei im Gang, um durch eine geeignete Signalisation Verbesserungen zu erzielen.

Gemeinderat Wald ZH



Der Fussballclub ist der Ansicht, dass der Standort für das neue Feuerwehrdepot beim Trainingsplatz, für die Gemeinde die bessere Lösung ist. (Fotos: Werner Brunner)

Neu: Publikation des Ärztenotfalldienstes

Auf vielfältigen Wunsch der Bevölkerung druckt die WAZ ab sofort die Angaben über den Ärztenotfalldienst an Wochenenden und Feiertagen ab. **Sie finden diese immer auf der Rückseite des «bald z'Wald» oben.**

Folgende Hinweise sind dabei zu beachten:

- Rufen Sie an Werktagen immer zuerst die Praxis Ihres Hausarztes oder Ihrer Hausärztin an.
- Dort erfahren Sie, wo und wann Sie ihn/sie erreichen können und wer in dringenden Fällen die Vertretung sicherstellt.
- Die Telefonnummer 111 gibt ebenfalls Auskunft über die diensttuende Arztpraxis.
- Unter der Woche ist der Notfalldienst auf Wald/Laupen begrenzt, an den Wochenenden und an Feiertagen ist er hingegen regional organisiert.
- Für die Adresse der zuständigen Notapotheke und des Notzahnarztes wird auf die jeweilige Publikation im Zürcher Oberländer verwiesen.

Geldsegen der Zürcher Kantonalbank

Dank einem Rekordergebnis kann die ZKB für das Jahr 2003 99 Millionen Franken an die zürcherischen Gemeinden verteilen. Für die Gemeinde Wald ergibt dies aufgrund des Verteilschlüssels einen Betrag von 229'000 Franken.

Schiesslärm im Schützenhaus Neuholz verringert

Dank der Installation von Schiesstunnels sind die Immissionswerte gemäss Lärmschutzverordnung beim Schützenhaus Neuholz soweit eingehalten, dass einer Weiterführung des Schiessbetriebes (in reduziertem Umfang) in dieser Anlage nichts mehr im Wege steht. Ebenfalls für einen reduzierten Schiessbetrieb erfüllt sind die Bedingungen im Schützenhaus Sennenberg, während die Schiessanlage Hittenberg seit einiger Zeit nicht mehr benützt wird.

Elefantenrunde auch auf Gemeindeebene

Angelehnt an Diskussionen nach Wahlen und Abstimmungen auf Bundesebene findet auf Wunsch der Parteivorständekonferenz Ende Juni 2004 auch in Wald eine gemeinsame Aussprache der Behörden mit Vertretern der Ortsparteien statt. Dabei soll über laufende oder anstehende Projekte orientiert werden, um so den Parteien eine aktivere Teilnahme am politischen Leben zu ermöglichen.



Reklame

Gemeinde Wald ZH

Die Büros der Gemeindeverwaltung (Gemeindehaus und «Friedau»), einschliesslich der beiden Schulsekretariate und des Betreibungsamtes, bleiben am **Freitag, 21. Mai 2004** den ganzen Tag **geschlossen**.

Am **Mittwoch, 19. Mai 2004** sind die Büros der Gemeindeverwaltung durchgehend von 09.00 bis 14.00 Uhr geöffnet. Die Schulsekretariate sind von 09.00 bis 11.30 Uhr geöffnet und nachmittags geschlossen.

Wir danken für Ihr Verständnis und freuen uns, Sie ab Montag, 24. Mai zu den üblichen Öffnungszeiten wieder bedienen zu dürfen.

Todesfälle können zwischen 08.00 und 09.00 Uhr unter der Nummer 055 / 246 32 19 telefonisch mitgeteilt werden.

Übrigens: Terminvereinbarungen mit den jeweiligen Dienststellen können auch ausserhalb den ordentlichen Büroöffnungszeiten telefonisch oder per Mail (www.wald.zh.ch/Verwaltung) vereinbart werden.

8636 Wald ZH, im Mai 2004 Der Gemeinderat

PRIMARSCHULPFLEGE WALD

2. Besuchsmorgen Schuljahr 2003/2004

| | | |
|-------------------|---------------------|--|
| Mittwoch | 12. Mai 2004 | Schule Ried |
| Donnerstag | 13. Mai 2004 | Schulen Binzholz, Neuwies, Laupen |

Eltern und Schulfreunde der Gemeinde Wald sind hiermit herzlich eingeladen den Unterricht - nach Stundenplan - in den Schulen Binzholz, Neuwies, Laupen und Ried zu besuchen.

Auf Ihren Besuch freuen sich
Schülerinnen und Schüler sowie
Lehrerschaft und Primarschulpflege Wald
Primarschulpflege Wald



**Einfälle
statt Abfälle**

Verursachergerechte
Abfallentsorgung
Gemeinde Wald

Gesundheitssekretariat Wald

Papiersammlung aus Haushaltungen

Samstag, **15. Mai 2004**, ab 8.00 Uhr
bei den Kehrrechtsammelplätzen
Anmeldung für grosse Mengen: **Tel. 079 359 84 81**

Bitte beachten:

- **Keine Sammlung im Postkreis Riet-Gibswil**
- Es wird **nur Papier** mitgenommen
- Papier: **nur gebündelte Zeitungen, Illustrierte**
- **keine Tetra-Packungen und Abfälle**
- Karton aus Haushaltungen und Kleingewerbe ist an der Hauptsammelstelle zu entsorgen

Knabenmusik Wald



Wie attraktiv ist Wald als Einkaufsort? Der Gemeinderat sowie der Gewerbe- und Detaillistenverein Wald wollten es wissen und starteten im Februar eine grosse Umfrage. Die WAZ bringt erste Resultate. Die vollständigen Ergebnisse der Studie werden an einer öffentlichen Informationsveranstaltung im Juni präsentiert.

Das Ladensterben hat die Behörden und die Gewerbler alarmiert. Weshalb machen traditionsreiche und gut eingeführte Geschäfte dicht? Was läuft schief im Walder Detailhandel? Warum bleiben die Kunden fern? Was passt ihnen nicht? Weshalb posten sie auswärts?

Die wichtigsten Ergebnisse

Jetzt weiss man, warum es viele Leute nach Rüti, Rapperswil und in die Einkaufszentren am Seedamm und in Hinwil zieht: Erstens ist das Angebot dort breiter und zweitens hat es genügend Parkplätze.

Dies sind die beiden wichtigsten Ergebnisse der Umfrage, welche das St. Galler Institut für Qualitätsmanagement und Angewandte Betriebswirtschaft im Auftrag der Gemeinde Wald und des Gewerbe- und Detaillistenvereins durchgeführt hat. Der Fragebogen ging im Februar an alle 4400 Walder Haushaltungen. 603 Personen schickten ihm mit ihren Antworten zurück.

«Die reine Katastrophe»

Dabei machten viele von der Möglichkeit Gebrauch, nebst den Wahlantworten («bitte ankreuzen») einen persönlichen Kommentar

zur Einkaufssituation in Wald abzugeben. «Einkaufen in Wald ist eine reine Katastrophe», notierte beispielsweise jemand auf seinem Blatt: «Den Autofahrern werden nur Steine in den Weg gelegt.»

Solch pauschale Urteile bilden indes die Ausnahme. Die meisten Kommentare sind differenziert, üben begründete Kritik (fehlende Rollstuhlgängigkeit in vielen Geschäften) oder enthalten konkrete Wünsche (einheitliche Ladenöffnung am Samstag über Mittag). Bisweilen finden sich unter den persönlichen Bemerkungen auch lobende Sätze: «In Wald ist die Bedienung sehr freundlich und man wird gut beraten.»

Die Umfrage bestätigt diesen Befund. Beim Kriterium «Einkaufsatmosphäre» rangiert Wald mit 3,5 Punkten (von maximal 4,0) klar vor Rüti (3,0) und Hinwil (2,6). Sehr ähnlich sieht es beim Merkmal «Beratung» aus. Auch dort ist Wald Spitze.

Die Fahrt nach Rüti

Nur, was nützt die freundlichste Bedienung, wenn die Kunden gar nicht erst in den Laden kommen, weil sie keinen Parkplatz finden. Gemäss der Umfrage ist das wirklich ein Problem. Beim Kriterium «Parkplätze» liegt unser Dorf mit 2,8 Punkten weit abgeschlagen hinter Rüti (3,4) und Hinwil (3,6).

Ebenfalls schlechte Noten erhält der Einkaufsort Wald unter dem Aspekt der «Warenauswahl»: 2,6 Punkte auf der Skala der St. Galler Experten! Wegen des mangelhaften Angebots sei man «geradezu gezwungen nach Rüti oder Rapperswil zu fahren», bemerkte jemand in seinem Kommentar.

Ganz so schlimm kann es aber doch nicht sein. Zumindest was die Versorgung mit Lebensmitteln angeht, zeigen sich 85 Prozent der Befragten mit dem Angebot zufrieden. Bei der Gruppe «Pharmazeutische, kosmetische und medizinische Erzeugnisse» beträgt der Anteil 81, bei «Schreibwaren, Bücher und Bürobedarf» 67 Prozent (siehe Tabelle). Am Ende der Rangliste stehen Bekleidung, Möbel und Haushaltsartikel.

Der Kommentar der Experten

Wenn das Angebot qualitativ oder quantitativ unbefriedigend sei, zögen es die Leute vor, auswärts einzukaufen, folgert der Leiter der Umfrage, Fritz Forrer, aus den Zahlen. In jenen Warenauswahlsegmenten jedoch, in denen die Auswahl stimme, brauche Wald die Konkurrenz von Rüti, Hinwil & Co. nicht zu fürchten. «Die Leute kaufen am liebsten in der Nähe ein.»

Welche Schlüsse die Experten aus St. Gallen sonst noch aus der Umfrage ziehen, ist Thema einer öffentlichen Informationsveranstaltung Ende Juni (siehe Kasten). Bei jenem Anlass werden auch die Vertreter von Gemeinde und Gewerbe- und Detaillistenverein Wald die Ergebnisse kommentieren – und sagen wie es weiter geht.

Ueli Burkhard ▲▲

WER WAS WANN WO?

Am Freitag, **25. Juni 2004**, 20.00 Uhr, findet im Gasthaus Schwert ein **Informationsabend** statt. Dabei werden die mit der Erarbeitung der Studie beauftragten Fachleute und Vertreter der Arbeitsgruppe «Forest Shopping» die Ergebnisse der Umfrage erläutern und kommentieren.

Am Montag, **16. August 2004**, lädt die Arbeitsgruppe «Forest Shopping» zu einem **Workshop** ein, in welchem Schlüsse aus der Umfrage gezogen und konkrete Massnahmen zur Verbesserung der Einkaufssituation in Wald diskutiert werden.

Fragen zu den Ergebnissen der Umfrage, Kritik, Anregungen und Vorschläge sind sehr willkommen. Die Bevölkerung soll in die **Diskussion** über die Zukunft des Detailhandels in Wald einbezogen werden.

Ansprechpersonen sind

KonsumentInnen-Vertreterin:

Margreth Ribeli, Tel. 055 246 17 36

Gewerbe- und Detaillisten-Vertreter:

Thomas Frei, Tel. 055 246 24 35

Rolf Knechtle, Tel. 055 246 66 79

Vertreter der Politischen Gemeinde:

Gemeindepräsident Walter Honegger, Tel. 055 266 11 33

Einkaufen im eigenen Dorf

Was die Leute von Wald in Wald posten. Die Zahlen aus der Umfrage:

| | Einkauf in Wald (%) | Einkauf auswärts |
|--|---------------------|------------------|
| Food (Nahrungsmittel, Getränke, Tabak) | 85% | |
| Pharmazeutika, Kosmetika, medizinische Erzeugnisse | 81% | |
| Schreibwaren, Bücher, Bürobedarf | 67% | |
| Uhren, Schmuck, Optik | 61% | |
| elektron. Erzeugnisse (EDV, Telekom, Foto) | 48% | |
| Autos, Mofas, Velos | 37% | |
| Schuhe, Lederwaren | 28% | |
| Haushaltartikel | 27% | |
| Möbel, Einrichtungsgegenstände | 23% | |
| Bekleidung, Textilien | 15% | |

(Quelle: Befragung des Instituts für Qualitätsmanagement an der Fachhochschule für Technik, Wirtschaft und soziale Arbeit St. Gallen)

Leserbriefe

Liebe WAZ-Redaktion,

oft lesen wir ja unerfreuliche Geschichten und Meldungen – hier eine erfreuliche: Als ich an einem Nachmittage (fünf Minuten vor Büroschluss) auf dem Passbüro der Gemeinde Wald eine Identitätskarte für mich und meinen Sohn beantragte, fehlten mir 50 Rappen, um die Rechnung zu begleichen. Ganz selbstverständlich sagte die Frau am Schalter, deren Namen ich leider nicht kenne: «Ist schon gut, wir nehmen den fehlenden Betrag aus unserer Kaffeekasse!» Zwar sind 50 Rappen nicht gerade viel, aber die grosszügige Geste ist heutzutage wohl keine Selbstverständlichkeit. Also, hiermit ein herzliches Dankeschön, und ich werde mich bei Gelegenheit revanchieren!

Sarah Korrodi, Wald

Theater Ni in Wald

Das Theater Ni spielte am 2. April 2004 im gut besetzten Windeggsaal «Fischstäbchens einsamer Tod». Ganz herzlichen Dank der Kuko, besonders Elisabeth Gubelmann, Herrn R. Raas und den spontanen Helferinnen und Helfern, die sich beim Stühle Aufstellen, an der Bar und beim Aufräumen nützlich gemacht haben. Wir freuen uns, dass das «Heimspiel» (Sandra Brändli) der jungen Theatergruppe sehr gut gelungen und auf grosses Interesse gestossen ist.

Ida und Jakob Brändli, Wald

Bettler an der Bahnhofstrasse

(zum Artikel von Kaspar Rüegg, WAZ 105)

Kaspar Rüegg hat weitgehend einen ausgeglichenen Artikel geschrieben, doch will ich Unzulänglichkeiten aufzeigen, die den Bettlern letztlich doch ein unlauteres Motiv unterstellen.

«Wer nichts hat, dem kann man auch nichts weg nehmen», so lautet dankenswerterweise die Formel der Walder Polizei, gemäss derer im Zweifelsfall für den Angeklagten Position bezogen wird. Doch Rüegg weiss es am Ende besser, wenn er feststellt: «Offenbar lohnt sich dieses Geschäft.» Welches Geschäft? Während noch kein Ansatz da ist, die Frage zu beantworten, ob es sich bei den Bettlern um Menschen handelt, die aus «echter» Armut und Not betteln, wird schon daraus ein lohnendes Geschäft gemacht. Sofort werden dem ohnehin schon misstrauischen Leser zu denkende Implikationen nahe gelegt, die in der viel beschworenen organisierten Kriminalität gründen. Im Zweifelsfall also gegen den Angeklagten.

Die nächste Unzulänglichkeit des Textes liegt in der Fragestellung, ob die modernen Bettler «am Ende doch nur arbeitsscheu» seien. Es ist mir nicht ersichtlich, weshalb eine solch dreiste Frage formuliert wird. Ich als Ausländer «erster Klasse», so bezeichne

LeserInnen-Briefe und Anregungen an:
WAZ-Redaktion, Postfach, 8636 Wald,
waz@wald.zh.ch
Inserate an Esther Weisskopf, Sonnenberg
25, 8636 Wald, Telefon 055 246 44 58
Annahmeschluss für Beiträge u. Inserate
zu Nr. 107: Montag, 17. Mai 2004

ich mich zynischen Ausdrucks, weiss, wie schwer es ist, in der Schweiz eine Arbeitsstelle zu finden. Bürokratische und formalrechtliche Bestimmungen bilden Hürden, die es zu überwinden gilt. Jenen Bettlern würde es deshalb, so behaupte ich, ohnehin nicht gelingen, hier auf dem legalen Arbeitsmarkt Fuss zu fassen. Die Frage also, wie sie der Autor stellt, bedient nur die schon zur Genüge mit Ressentiments behafteten Bürger und verfällt einer eigentlichen Schwarz-Weiss-Malerei. Ich hoffe, dies ist nicht des Autors Wille. Ein anderer Aspekt wäre vielmehr zu klären, nämlich wie die modernen Bettler in ihrer Heimat ihren Arbeitsalltag bestimmen konnten. Ich habe aber Verständnis dafür, dass dies in dem Beitrag nicht «mal eben kurz» abgehandelt werden kann.

Zu den ethischen Maximen, wie sie Rüegg fragend implizierte, nämlich Mitleid oder Abweisen, sage ich nur soviel, dass erst recht im Sinne für die Bettler gehandelt werden soll. Ich bin kein Christ, aber als Mensch achte ich in erster Linie den Menschen und erst dann den Bettler und Betrüger, den Gutmenschen und Lügner, den Schwarzen und Weissen. Dafür ist aber aufrichtige Kommunikation vonnöten. Die erfahre ich in dem Artikel von Kaspar Rüegg nicht.

Anton Distler, Laupen

WAZ

Nr. 106 · Mai 2004

Herausgeberin: Gemeinde Wald

Zuschriften und Anregungen an:
Gemeinde Wald, «WAZ», Postfach,
8636 Wald ZH, waz@wald.zh.ch

Verantwortlich für diese Nummer:
Ueli Burkhard, Esther Weisskopf

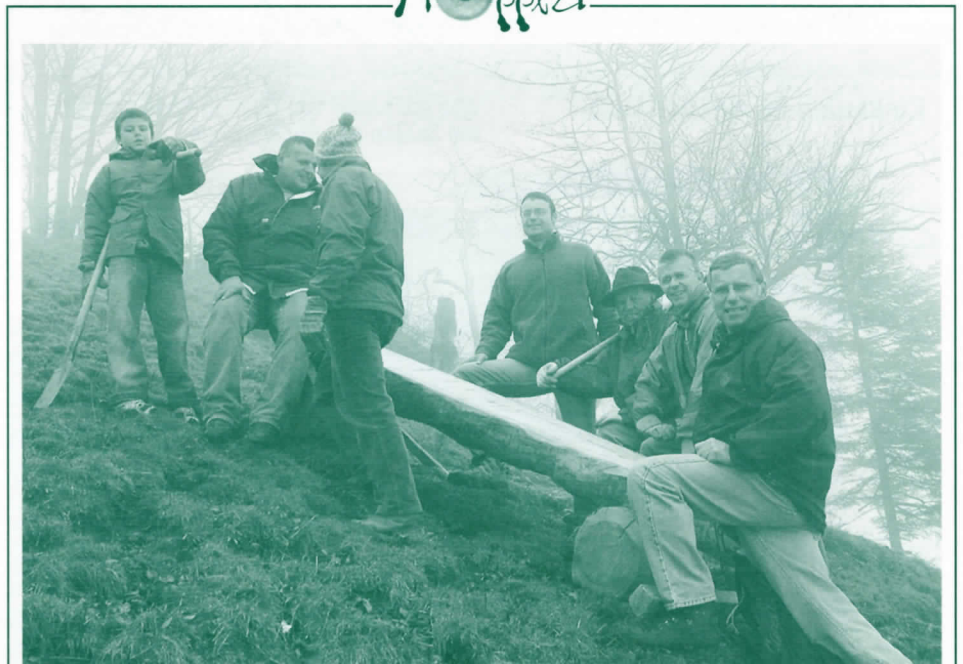
Realisation: Störchlin Typo-Grafik

Druck: Druckerei Sieber, Hinwil

Erscheint 10 Mal jährlich

Auflage: 4500

hoppka



Ein Samstagmorgen Ende April 2004: Vorstandsmitglieder des Verkehrsvereins Wald (VVW) schaffen bei Wind und Wetter einen «Häblig» auf den Dürrspitz (1202 m.ü.M.). Der halbierte Baumstamm ersetzt dort die verwitterte Ruhebank des Vereins. (stö)